

Gaus⁹⁾ im Lande Wohari und war ein Mann der Zeit, da die himmlische Majestät Shōmu das Reich regierte. Kukuri's Gattin war eine Frau, die im gleichen Lande, Gau Ahichi, Dorf Katawa⁹⁾ (zu Hause) war. — Sie⁹⁾ war des einst im Gwangōji⁹⁾ weilenden Priester Dōjō⁹⁾ Enkelin. — Wie sie dem Gatten folgte, mild und sanft, war gleichwie Florettside von weichgekochter Seide. Hanf, selbst mit eignen Händen fein gesponnen, wob sie und kleidete den Gatten, den Präfecten. Des Handgewirkten Schönheit war unvergleichlich. Zu der Zeit war der über dies Land waltende Herr⁹⁾ der Wakasakurabe no Muraji no Kimi⁹⁾. Als der Statthalter⁹⁾ die Schönheit des Gewandes sah, darin der Präfect sich kleidete, nahm er (es) weg und sprach: „Das ist kein Gewand, das du tragen magst“ und gab es nicht zurück. Die Gattin fragte: „Was hast du mit dem Gewande gemacht?“ Er antwortete: „Der Statthalter hat es genommen“. Sie fragte abermals: „Ist es dir leid um das Gewand?“ Er antwortete: „Sehr leid.“ Da ging die Frau vor den Statthalter, bat und sprach: „Gib das Gewand!“ Da sagte der Statthalter: „Was für ein Weib ist dies? Schafft sie weg!“ Da man sie nun wegzog, bewegte sie sich nicht von der Stelle⁹⁾. Die Frau aber nahm mit zwei Fingern das Ende der Ruhebank, darauf der Statthalter saß⁹⁾, und brachte sie, während der Statthalter darauf saß⁹⁾, zum Tor hinaus. Da sie des Statthalters Gewandsaum⁹⁾ anrührte, riß es sogleich in Stücke. Sie bat und sprach. „Gib das Gewand!“ Der Statthalter, bestürzt und betrübt, erstattete das Gewand zurück. Sie nahm es, kehrte nach Hause zurück, wusch und reinigte es und verwahrte dies Gewand⁹⁾. Wenn sie mit der Hand Chinabambus⁹⁾ nahm und brach, war es, als tue sie es mit Seidenfaden. Des Präfecten Vater und Mutter sahen es, fürchteten sich und sagten zu dem Sohne und sprachen: „Daß dir nur nicht deines Weibes halber das Amt⁹⁾ grollt und dir eine Sache daraus macht! Wir haben große Furcht. Wenn solchen Handelns wegen Zurechtweisung vom Amte kommt, was sollen wir dann tun? Wir können nicht schlafen noch essen⁹⁾.“ Und so schickten sie die Frau in ihre eigene Familie⁹⁾ zurück und achteten ihrer weiter nicht.

Danach kam das Weib zu der Flußrheede⁹⁾ des Kusatsufusses⁹⁾ bei ihrem Dorfe und wusch Gewänder. Zu der Zeit fuhr ein Handelsleute, das große Schiff voll Last⁹⁾ geladen, vorüber. Der Kapitän

sah das Weib, setzte ihr mit Worten übel zu, spottete und trieb sein Spiel mit ihr. Das Weib verhartete eine Zeitlang schweigend. (Textstücke?) Das Weib sagte: „Wer gegen einen etwas tut, der bekommt heftig eins auf die Backe“. Der Kapitän hörte es, ergrimnte, hielt das Schiff an und schlug⁹⁾ das Weib. Das Weib, dem die Schläge nicht weh taten, zog das Schiff mitschiffs und setzte es auf, daß der Bug untertauchte und (das Schiff) ins Wasser ging. Da dingingen sie Leute aus der Nähe der Rheede und ließen die Schiffsladung emporschaffen. Hernach luden sie ein zweites Mal das Schiff. Das Weib sagte: „(Eurer) Ungebühr wegen⁹⁾ zog ich das Schiff auf Grund. Was laßt ihr die Leute ein Weib gering ansehen⁹⁾?“ Und sie zog das beladene Schiff noch einmal etwa einen Chō aufwärts und setzte es auf. Da fürchteten sich die Schiffsleute sehr, der Kapitän kniete nieder, redete ehrfürchtig⁹⁾ und sprach: „Wir haben uns verfehlt. Wir unterwerfen uns.“ Und so verzich ihnen die Frau⁹⁾. Wiewohl fünfhundert Leute das Schiff zogen, bewegte es sich nicht. Daher zu wissen ist: Ihre Kraft ging noch über die von fünfhundert Leuten hinaus⁹⁾. Wie in dem Sutra geschrieben steht: „Wer Kuchen bereitet⁹⁾ und den Drei Kleinodien opfert⁹⁾, erlangt Diamant-Himmelshelden-Kraft⁹⁾.“ So heißt es. Daraus läßt sich wissen: daß sie im früheren Leben Kuchen⁹⁾ in großer Zahl bereitet und den Drei Kleinodien und der Priesterschlar geopfert und so solche starke Kraft erlangt hat.

Achtundzwanzigstes *En*⁹⁾: Äußerst armes Weib erlebte von II 28. dem 16-Elfen-Shaka-Buddha⁹⁾ ein Segensanteil; seltsames Zeichen tut er kund; sie empfängt großen Segen.

Zu Shōmu Tennō's Zeit war in einem Dorfe im Westen des Großen Friedenstempels⁹⁾ der Hauptstadt Nara ein Weib. Sie war äußerst arm und hatte nicht, wovon zu leben; sie hungerte. Sie vernahm durch Hörensagen, daß des Großen Friedenstempel 16-Elfen-Buddha allen Lebewesen eilends völlig gebe, was sie flehen, kaufte Blumen, Weihrauch und Öl⁹⁾, nahm es und ging vor den 16-Elfen-Buddha, brachte es dar und sprach: Im früheren Leben habe ich Segens-Ursache (in) nicht gewirkt⁹⁾; so habe ich im gegenwärtigen Leibe der Armut Vergeltung empfangen. So gib du mir (erbarndend)⁹⁾ einen Schatz, daß der Armut und dem Kummer ich entweiche! —

Tag an Tag fügend, Monate hindurch, flehte und betete sie ohne Aufhören. Eines Tages hatte sie wie immer den Segen erteilt, Blumen, Weihrauch und Licht⁹⁾ dargebracht, war nach Hause gegangen und schlief. Andern Tags, da sie aufstand und sah, waren auf der Torbrücke vier Kwan Geldes. Ein Kurzstreifen¹⁰⁾ war daran; darauf stand geschrieben: Geld des Groß-Sutra-Opfers¹⁾ des Großen Friedenstempels. Das Weib fürchtete sich, nahm es eilends und stellte es dem Tempel zu. Da sahen die Priester der Schule²⁾ das Schatzhaus, in das man das Geld zu tun pflegte, nach: aber das Siegel war ohne Fehl. Nur vier Kwan Geldes waren nicht da. Sie nahmen sie daher und taten sie in das Schatzhaus. Die Frau ging wieder vor den 16-Ellen-Buddha und brachte Blumen, Weihrauch und Licht dar, ging nach Hause und schlief. Andern Tags, da sie aufstand und sah, waren im Gartenhof vier Kwan Geldes. Wieder war auf einem Kurzstreifen vermerkt: Geld des Jō-Sudara-Opfers³⁾ des Großen Friedens-tempels. Das Weib nahm sie und stellte sie dem Tempel zu. Da die Priester der Schule das Geldbehaltis betrachteten, war das Siegel ohne Fehl. Nur, als sie aufmachten und sahen, fehlten vier Kwan Geldes. Sie wunderten sich, legten sie ein und siegelten zu. Die Frau ging wieder wie zuvor vor den 16-Ellen-Buddha und flehte um ein Segenstück, ging nach Hause und schlief. Andern Tags, da sie das Tor aufmachte und nachsah, waren vor der Schwelle der Tür vier Kwan Geldes. Ein Kurzstreifen war daran, der sagte: Geld des Jōitsu-S'astra-Schul-Fonds⁴⁾ des Großen Friedenstempels. Das Weib nahm sie und stellte sie dem Tempel zu. Als die Priester der Schule das Behältnis sahen, in das man das Geld hinein zu tun pflegte, war wieder das Siegel ohne Fehl. Nur, als sie öffneten und sahen, fehlten vier Kwan Geldes. Da kamen der sechs Schulen⁵⁾ geistliche Lehnhäupter⁶⁾ zusammen, wunderten sich, fragten das Weib und sprachen: „Was ist es, das du treibst und tust?“ Sie antwortete und sprach: „Es ist nichts (Besonderes), was ich tue. Nur, weil ich arm bin und nicht habe, mein Leben zu fristen, und nicht woran mich halten noch an wen mich wenden, bringe ich dem 16-Ellen-Shaka-Buddha dieses Tempels Blumen, Weihrauch und Licht und flehe um ein Segenstück. Das ist es.“ — Die Priester hörten es, berieten sich und sprachen: „Das Geld hat Buddha gegeben. Wir wollen es drum nicht in

Verwahrung nehmen, sondern es dem Weibe zurückgeben“. Und so empfing das Weib vier Kwan Geldes, und ein Segen (*en*) war darin, daß es wuchs und mehr ward⁷⁾; reich an Gütern ward sie, konnte reichlich sich erhalten und ihr Leben führen.

Wisse und verstehe wahrhaft: des 16-Ellen-Shaka-Buddha unerdenkliche Kraft, des Weibes äußerstes Glauben. Wunderbaren Zeichens Geschehen ist (dies).

Neunundzwanzigstes *En*⁸⁾: **Daitoku⁹⁾ schaut mit himmlischem Auge⁹⁾ ein Weib, deren Haupt mit Schweinefett beschmiert ist, und straft sie⁹⁾.** II 29.

In der alten Hauptstadt im Gwangjōi-Dorfe⁹⁾ ward feierlich Lehrversammlung⁹⁾ gehalten und der Daitoku Gyōgi dazu hergebeten. Für 7 Tage sprach er über die Lehre (Buddha's). Es versammelten sich da Geistliche und Weltliche und hörten die Lehre. Inmitten der Zuhörer war ein Weib; das Haar mit Schweinefett beschmiert, war sie mitten darunter und hörte die Lehre. Der Daitoku sah sie und sprach verweisend: „Übelster Geschmack (dringt zu) mir! Bringt das Weib, dessen Haupt da mit Blut beschmiert ist, weit weg!“ Das Weib schämte sich sehr und ging hinaus. Der gewöhnliche Mensch⁹⁾ mit fleischlichem Auge⁹⁾ sieht nur, daß es Fett ist. Der Heilige mit dem klaren Auge⁹⁾ sieht das Schweineblut. Das war im Lande Japan ein Heiliger verwandelten Leibes⁹⁾, ein Heiliger verborgenen Leibes⁹⁾.

Dreißigstes *En*⁹⁾: **Gyōgi Daitoku¹⁰⁾ tut seltsames Zeichen, zeigt einer Frau, die ein Kind mit sich führt, Rache⁹⁾ vom Vergangenen her und läßt sie das Kind in die Tiefe werfen.**

Gyōgi Daitoku grub und eröffnete die Strömung⁹⁾ von Nanlia⁹⁾ und schuf eine Schiffsfur⁹⁾, erläuterte die Lehre⁹⁾ und wandelte die Menschen um. Geistliche und Weltliche, hoch und nieder kamen herzu und hörten die Lehre. Zur Zeit war in dem Dorfe Kahamata¹¹⁾, Gau Wakabe, Land Kahachi ein Weib; ein Kind mit sich führend, kam sie zur Lehrversammlung und hörte die Lehre. Das Kind weinte fort und fort und ließ nicht die Lehre anhören. Dies Kind konnte mit über zehn Jahren noch nicht auf den Beinen gehen, weinte fort und